Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 274. Sonntag, den 22. November 1891.

Tagesschau.

Schutz der überseeischen deutschen Interessen durch unsere Marine. Angesichts der in Brasilien gegen die republikanische Regierung in Rio de Janeiro ausgebrochenen Revolution ist von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß baldigst deutsche Kriegsschiffe dahin geschickt würden, um die gefährdeten deutschen National- und Handels-Interessen zu schützen. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die mangelhafte Vertretung der deutschen überseeischen Interessen vor Allem in den Verhältnissen unserer Marine ihren Grund hat und nicht so leicht gebessert werden kann. Zur Zeit bestehen, abgesehen von unseren Schutzgebieten, kritische Zustände, welche eine starke Vertretung der Reichsmarine wünschenswerth machen, wenn nicht direkt erfordern, einmal in Chile und wohl auch auf den Philippinen, sodann auf Samoa, endlich in Chile, Brasilien und Argentinien. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß über Nacht vielleicht auch noch anderwärts Verhältnisse eintreten, die eine Anwesenheit von deutschen Kriegsschiffen wünschenswerth erscheinen lassen könnten. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß unsere Marine zur Zeit gar nicht im Stande ist, den ihr an fremden Küsten gestellten Aufgaben zu genügen. Abgesehen von den Schulschiffen haben wir in ganz West-Afrika zum Schutze unserer dortigen drei Kolonien (Togo, Kamerun und Angra Pequena) und der deutschen Handelsinteressen in den benachbarten fremden Gebieten nur zwei Kanonenboote, in Ostafrika einen Kreuzer und ein früheres Kanonenboot, dessen militärischer Werth heute nicht viel über Null steht, in ganz Ostasien zwei Kanonenboote und in der Süd-See (Neu-Guinea, Samoa, Sidney) zwei Kreuzer, außerdem ein Kreuzergeschwader, bestehend aus einer Kreuzerfregatte, und zwei Korvetten, welches zur Zeit an der Küste von Chile kreuzt. Hiernach fehlen deutsche Kriegsschiffe in Osten von Amerika gänzlich, während sie in Ostasien ganz ungenügend und auf den anderen Stationen mit Ausnahme der westamerikanischen nur sehr spärlich vertreten sind. Es dürfte aber auch zur Zeit kaum angänglich sein, mehr als ein Schiff aus Chile abzuberufen. So sind wir denn wesentlich auf Aussendung weiterer Schiffe aus der Heimath angewiesen. Nun ist hier zwar noch das eine oder andere Schiff vorhanden, welches zum überseeischen Dienst geeignet wäre, aber es ist immerhin fraglich, ob wir Offiziere und Mannschaften genug zur Verfügung haben, um eine genügende Anzahl von Schiffen für die auswärtigen Stationen zu bemannen, denn ein sehr erheblicher Theil des Flotten-Personals ist durch die Schulschiffe, sowie durch die beiden Panzergeschwader in Anspruch genommen, die zum Schutze der heimischen Küsten in Dienst gestellt sind. Der Reichstag wird nicht umhin können, mit diesen Dingen sich recht ernsthaft zu beschäftigen.

Was die Franzosen wirklich denken. Ein französischer Journalist schreibt aus Berlin seinem Blatte in Paris: „Ich hatte im Laufe des Tages die Berliner Ruhmeshalle besucht. Mit Thränen in den Augen hatte ich da die unglaublichen Massen von Kanonen und Fahnen gesehen, die man uns genommen hat. Und ich konnte nicht umhin, zu denken, daß wenn eines Tages dieser Traum, die Rückgabe der alten Provinzen, sich erfüllen sollte, doch noch eine alte Rechnung mit Deutschland zu regeln bleiben wird, eine Rechnung, die anders als mit Friedensprotokollen abgemacht werden muß“. Diese Ansicht eines aufrichtigen Franzosen deckt sich ganz mit dem, was an dieser Stelle oft über das innerste Denken der Franzosen gesagt worden ist.

Die aus Kamerun eingelaufene Trauerkunde von dem Tode des tapferen und bewährten Hauptmanns von Gravenreuth, der bei einer Expedition ins Innere während der Eroberung des Ortes Buka gefallen ist, hat tiefen Eindruck hervorgerufen. Gravenreuth war trotz seiner 31 Jahre einer der besten deutschen Afrikakenner und wußte besonders mit großem Geschick Angriffe gegen die Eingeborenen zu leiten. Wohl in einem Dutzend kleinerer und größerer Gefechte, in welchen er mitunter mehrere tausend Gegner vor sich hatte, hat er in Ostafrika kommandiert, bevor er nach Kamerun ging, und ausnahmslos hat er den Sieg davongetragen. Er war augenscheinlich der begabteste von den Schülern des Majors von Wißmann und kam diesem in der Ausführung militärischer Operationen ziemlich gleich. Im ganzen deutschen Colonialdienst ist, mit Ausnahme des Majors von Wißmann, heute Niemand, der Gravenreuth voll zu ersetzen vermöchte. Sein Tod bringt daher einen recht schweren Verlust. Gravenreuths Expedition ist wohl trotz ihrer errungenen Erfolge zur Küste zurückgekehrt, da es an einem geeigneten Führer zur Stunde fehlt.

Hauptmann von Gravenreuths letzter Brief. An dem gleichen Tage, an welchem die Meldung von dem Tode des Frhrn. v. Gravenreuth in Berlin einging, ist auch ein ausführliches Privatschreiben desselben dorthin gelangt. Dasselbe athmete den alten Geist des Gefallenen, die ganze Hingebung mit seiner Person an die Sache, es ist erfüllt von der Hoffnung, daß seine Thätigkeit in Kamerun nicht ohne Erfolg bleiben werde. Wehmüthig spricht er darin von dem Tode seiner Offiziere Steinhäuser und Schäffler, deren Unterstützung er in einem Augenblicke beraubt wurde, als er ihrer Hilfe ganz besonders bedurfte. Zugleich theilt er mit, daß sein Freund Premierlieutenant von Stetten sich nicht habe abhalten lassen, auf eigene Gefahr zu seiner Unterstützung nach Kamerun zu gehen. Nach seinen Mittheilungen hat er schwere Kämpfe vorhergesehen. Seine Absicht war, wie er schreibt, darauf gerichtet, einige feste Stützpunkte zu schaffen, um dem Zivilisationswerk auch im Hinterlande von Kamerun einen kräftigen Rückhalt zu geben. Er muthmaßt, daß der eigentliche Entscheidungskampf gegen das Araberthum und den Sklavenhandel an der Grenze der Colonie geführt werden würde, weshalb es um so richtiger sei, die von ihm ins Auge gefaßten Stützpunkte zu schaffen. Er beklagt endlich, daß für die Durchführung seiner Aufgabe ihm nicht genügend Hilfsmittel ständen, und fürchtet, daß das, was sich jetzt mit verhältnißmäßig geringen Mitteln erreichen lassen würde, später unternommen, dem Reich größere Summen kosten werde.

Die nationalliberale Partei hat am Freitag im Reichstage den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen aufzufordern, eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche den Mißständen, welche sich besonders im Depotwesen und in der übermäßigen Spekulation in Banken und in der Börse geltend gemacht haben, wirksam entgegengetreten wird. Auch die Abg. Graf Ballestrem (Centrum), Graf Behr-Behrenhoff (Reichspartei) und Freiherr v. Manteuffel (Deutschconservativ) haben folgenden von 188 Mitgliedern der deutsch-conservativen Partei, der Reichspartei und des Centrums unterstützten Antrag im Reichstage eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) Dem Reichstage noch im Laufe der gegenwärtigen Session eine Gesetzesvorlage zu machen, in welcher dem Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spielgeschäft sowohl an der Börse, wie anderwärts, namentlich in den für die Volksernährung wichtigen Artikeln, durch eingreifende Bestimmungen auf dem Gebiete des Strafrechts und des bürgerlichen Rechts entgegengetreten wird. 2) dahin zu wirken, daß die Börsen und der Geschäftsverkehr an denselben einer wirksamen staatlichen Aufsicht unterstellt und dadurch ihren wahren Aufgaben für Handel und Verkehr erhalten werden.

Ueber die Stimmung, in welcher die Reichstagsarbeiten begonnen worden sind, entwirft eine Zuschrift der „M. Allg. Ztg.“ eine trübe Schilderung, der wir Folgendes entnehmen: „Der Wiederzusammentritt des Reichstages ist bei Anwesenheit einer verhältnißmäßig ansehnlichen Zahl von Abgeordneten erfolgt. Aber wenn man den letzteren einer Anerkennung des Eifers nicht versagen kann, so läßt sich leider nicht zugleich behaupten, daß dieser Eifer von einer entsprechenden Freudigkeit getragen sei. Die Stimmung, in welcher das Reichsparlament sich soeben zusammenfindet, hat ihres gleichen nicht gehabt, so lange der Reichstag besteht. Mißmuth, Zerfahrenheit, wohin man blickt . . . . . . Es ist nicht nöthig, in eine nähere Erklärung dieser Erscheinung einzutreten.“ Etwas übertrieben mag es wohl doch sein.

Der Bundesrath wird sich jetzt, nachdem die anderen Arbeiten erledigt sind, mit dem Trunksuchtsgesetz beschäftigen. Die Nachricht, daß an denselben irgend welche das Zuhälterthum und die Prostitution betreffende Vorlagen gelangt wären, ist unzutreffend.

Die Befestigung von Helgoland. Der Geh. Kommerzienrath Krupp-Essen verweilt gegenwärtig in Berlin,

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

Die beiden Eckensteher Schumacher und Naumann gestanden jetzt, daß sie in jener Nacht, von der Berührung des Hundes aufgeschreckt, einen Mann beobachtet hätten, welcher das Grab geöffnet und augenscheinlich die Absicht gehabt haben müsse, die kleine Leiche herauszunehmen. Sie wären dann auf ihn zugetreten und hätten in ihm den Herrn von Hamburt auf Rautenhof erkannt, der Hund habe ihnen nichts gethan, nicht einmal bei ihrer Witterung geknurrt, weil sie wie auch der kleine Olsen ihn zu häufig schon an sich gelockt und gefüttert hätten. Das Thier wäre so klug wie ein Mensch und ihnen zugethan gewesen. Hamburt habe einen heillosen Schrecken bekommen, sich aber dann damit ausgeredet, daß der Hund das Grab aufgefunden und er sich nur von dem Inhalt desselben habe überzeugen wollen. Er möge nicht gern dabei genannt werden und würde es gut bezahlen, wenn sie nach der Stadt gehen und den Fund anzeigen wollten.

„Wir konnten nichts Strafbares darin finden,“ setzte Schumacher mit erhabenem Achselzucken hinzu, „man ist auf's Verdienen angewiesen. Fanden es auch ganz natürlich, daß der junge Herr keine weiteren Scheerereien davon haben wollte, obgleich er sich sehr lumpig gegen uns bewiesen hat —“

„Das war Euch gesund,“ bemerkte der Assessor, „weshalb sollte der kleine Olsen denn die ganze Geschichte geträumt haben?“

„Weil wir dem Saufaus nicht trauen,“ rief Schumacher mit Verachtung, „der hätte Alles verrathen.“

Diesmal kamen sie mit der erlittenen Haft und einer strengen Verwarnung davon, weil der Volontär keine größere Schuld auf sich geladen hatte als die des Verschweigens, was freilich, sobald man seiner habhaft geworden, scharf geahndet werden sollte, so scharf, wie das Gesetz es irgend zuließ, darüber war man in richterlichen Kreisen vollständig einig. Rudolf Steimann hielt die Gewissenlosigkeit des gebildeten Mannes strafbarer als die That des halbwilden Zigeuners, weil ohne die Rückkehr dieses Menschen Riehl's Name für immer mit Schmach und Schande bedeckt geblieben wäre. Sein berechnetes Schweigen hatte den unglücklichen Greis vor der Zeit in's Grab gebracht.

Es war dem jungen Manne kaum möglich, sich seiner Liebe, seines Glückes zu freuen, weil der heimliche Stachel, daß jener Elende, wecher auch Agnes Riehl's Lebensglück untergraben, vielleicht noch ungestraft sich Clara's Gunst rühmen durfte, ihm keine Ruhe ließ.

Mit heimlichem Bangen ließ Clara ihn aus ihren Armen, als er Abschied von ihr nahm, um, wie er beiläufig erklärte, den Spuren seines Detektivs zu folgen, da ihn nach dem Schlußakt des Riehl'schen Drama's verlange.

„Du glaubst doch nicht, daß Agnes mit ihm im Einverständniß gehandelt, ihm jetzt, nachdem sie das große Vermögen erhalten hat, vielleicht nach Amerika folgen und dort heirathen wird?“ fragte sie entsetzt.

„Gott behüte, nein, wie sollte ich dergleichen glauben, — Agnes Riehl scheint in der That eine andere geworden zu sein. Der Herr Volontär fehlt uns nur noch, um den Ring der Beweise vollständig zu schließen und mindestens einen wirklich Schuldigen verurtheilen zu können.“

Er lächelte zerstreut, schloß sie in seine Arme und nahm zärtlichen Abschied.

Als Rudolf Steinmann in M. ankam, war der erste Bekannte, den er sah, sein Detektiv Lange, der gerade an ihn telegraphiren wollte, daß der Gesuchte bereits hinter Schloß und Riegel sitze.

„Ich traf ihn in Hamburg, wo er sich einen Paß verschafft und just mit einem überseeischen Dampfer abfahren wollte. Der Bursche trug einen sechsläufigen Revolver bei sich, zu dessen Gebrauch ich ihm keine Zeit ließ. Er scheint übrigens unterwegs gespielt zu haben, da von dem geraubten Gelde nur sechstausend Mark noch vorhanden sind.“

Der Assessor fühlte eine ingrimmige Genugthuung bei dieses Nachricht. Er wußte es durchzusetzen, daß ihm die Untersuchung dieses Falles anvertraut wurde und führte sie mit solchem Geschick, daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Resultat eines vollständigen Geständnisses bei dem Gefangenen, der sich anfangs auf's hohe Roß gesetzt und sich auf ein beharrliches Leugnen verlegt hatte, zu erzielen wußte.

Herr Adolar war dem klugen Criminalisten, der diese Untersuchung zu einer persönlichen Ehrensache gemacht hatte, in keiner Weise gewachsen und sah sich bald in einem so unentrinnbaren Netz gefangen, daß er das Leugnen aufgeben mußte.

„Meinetwegen mag's denn wahr sein,“ rief er mit einem verzweiflungsvollen Lachen, „ich seh' es ein, daß ein Stillstand auf der abschüssigen Bahn nicht möglich ist und eine Kugel von vornherein nur die einzige und beste Hilfe für mich gewesen wäre.“

„Dem kann ich nicht beistimmen,“ erwiderte der Assessor ernst, „eine aufrichtige Reue hätte Ihnen den Weg zur Besserung und möglicherweise zu einem recht glücklichen Leben geebnet. Welch' ein trauriger und gottloser Begriff, durch eine Kugel seine verlorene Ehre repariren zu wollen. Sie gestehen es also ein, Ihrem Wohlthäter, dem Baron von Reischach, zehntausend Mark in Banknoten durch Einsteigen von außen und vermittelst eines Nachschlüssels, den Sie zu diesem Behufe haben anfertigen lassen, geraubt zu haben?“

„Ja,“ lautete die leise Antwort.

„Wer hat Ihnen den Nachschlüssel angefertigt?“

„Den nenne ich nicht,“ erwiderte Hamburt fest, „es soll durch mich kein anderer noch in's Unglück kommen.“

„Sie sahen ferner, daß der Enkel des Herrn Riehl vor zwei Jahren von einem Zigeuner bedroht und getödtet wurde?“ fuhr der Assessor fort.

„Glauben Sie, daß ich dabei ein ruhiger Zuschauer geblieben

um unter eigener Aufsicht die für die Befestigung der Insel Helgoland angefertigten Modelle aufstellen zu lassen. Geheimrath Krupp ist von dem Kaiser in den letzten Tagen wiederholt in besonderer Audienz empfangen worden.

Rußland in tausend Nöthen. Der „Cöln. Ztg." meldet ein Correspondent in Petersburg: „Wie mir von guter Seite versichert wird, hat Finanzminister Wyschnegradsky sich dieser Tage mehreren großen Bankiers gegenüber dahin geäußert, daß, da ihn der französische Geldmarkt im Stich gelassen habe, er nunmehr doch versuchen müsse, in wirthschaftlichen Dingen wieder zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. Er habe im Ministerrath bereits Schritte durchgesetzt, welche es ermöglichen, russischerseits solche Annäherungsversuche zu beginnen." Wenn das wahr ist, muß es sehr schlecht mit Herrn Wyschnegradsky stehen.

Deutsches Reich.

Freitag früh 9 Uhr fand von Springe aus der Aufbruch zur Jagd statt. Zunächst wurde dieselbe am großen Drakenberg abgehalten und bestand unter Benutzung der Findermeute in einem abgestellten Jagen auf Roth-Damwild und auf Sauen. Nach einem Frühstück im Jagdzelte wurde die Hofjagd mit einer Suche mit der Findermeute auf Sauen im Forstrevier Dierssen fortgesetzt. Nach dem Schluß der Jagd fand im Jagdschlosse eine Mittagstafel statt, bei welcher der Hannoversche Männergesangverein mehrere Lieder sang. Nach Aufhebung der Tafel reiste der Kaiser nach Potsdam zurück. Die Abreise erfolgte am Nachmittage zu Wagen bis zur Kaiserallee und von dort mittels Sonderzuges die Weiterreise nach Hannover und von da gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr über Magdeburg direkt bis zur Wildparkstation, woselbst die Ankunft gegen $10\frac{3}{4}$ stattfand. Empfang und Begleitung fanden auch auf der Rückreise von Hannover nach Potsdam auf keiner Station statt.

Am preußischen Königshofe wird heute, Sonnabend, der Geburtstag der Kaiserin Friedrich gefeiert werden. Im Neuen Palais findet aus diesem Anlaß eine größere Festtafel statt. Die Kaiserin Friedrich weilt bekanntlich mit ihrer jüngsten Tochter schon seit längerer Zeit im Süden.

Major von Wißmann. Der „Münch. Allg. Ztg." wird aus Berlin gemeldet, daß Major v. Wißmann an akuter Lungenentzündung erkrankt sei. Ein günstiger Verlauf der Krankheit sei wahrscheinlich, eine Reise nach Deutschland oder Ostafrika jedoch dadurch ausgeschlossen. Die Nachrichten aus Ostafrika lauten fortdauernd beruhigend

Aus Königsberg wird bestätigt, daß das Oberlandesgericht daselbst einen Fideikommißstempel-Erlaß für Herrn von Bujak beantragt habe, weil sich auf dessen Gute eine Kunstsammlung befinde. Kunstsammlung hin, Kunstsammlung her — reichen Leuten sind keine Steuern zu erlassen!

Der Vorstand des Bergarbeiter-Vereins in Bochum erklärt, gegenwärtig sei ein Bergarbeiterstreik Wahnsinn. Nächstes Frühjahr komme es vielleicht dahin; vielleicht auch nicht.

Parlamentsbericht
Deutscher Reichstag.
122. Sitzung vom 20. November.

Die zweite Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz wird bei § 2 fortgesetzt. Derselbe bestimmt, daß durch Ortsstatut der Versicherungszwang auf weitere Kreise von Arbeitern, auch wenn das Arbeitsverhältniß keine volle Woche dauert, sowie auf in Kommunalbetrieben beschäftigten Personen, sofern deren Tagesverdienst $6\frac{2}{3}$ Mark nicht übersteigt, auf die Familienangehörigen der Gewerbetreibenden, wenn dieselben an dem Gewerbebetriebe des Vaters oder in der Hausindustrie beschäftigt sind, und weiter auf die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Beamten ausgedehnt werden kann. Die Sozialdemokraten fordern auch die Versicherung der Dienstboten und des landwirthschaftlichen Gesindes. Dieser Antrag wird aber einstimmig abgelehnt und § 2 angenommen, ebenso § 3 und § 3a. § 4 enthält die Bestimmung, daß alle Personen, die dem Versicherungszwange nicht unterliegen, doch berechtigt sein sollen, der Gemeinde-Krankenversicherung ihres Wohnortes beizutreten Hierzu wird ein Antrag angenommen, daß die betreffenden Personen nicht über 2000 Mark Jahreseinnahme haben sollen § 5a wird debattelos genehmigt. Bei § 6, welcher von den Leistungen der Krankenkassen handelt, kommt es zu einer längeren Debatte darüber, ob als Kassenärzte nur approbirte Aerzte thätig sein sollen. Die Berathung hierüber wird auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Ausland.

Frankreich. Minister von Giers, der an der Seine eingetroffen ist, stattete Freitag dem Präsidenten Carnot, dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Auswärtigen und anderen offiziellen Personen Besuche ab. Das Publikum war leidlich ruhig. Die Journale begrüßen den Minister mit dem bekannten Enthusiasmus, der nichts kostet. Abends war großes Bankett. Von Paris wird sich der Minister nach Berlin begeben, und dann nach Petersburg zurückreichen. — Im Streikgebiet des Nordens haben neue Tumulte unter den Bergleuten stattgefunden. Aussicht auf eine Einigung ist bisher nicht vorhanden. — Graf Herbert Bismarck wurde am Freitag Abend aus London in Paris erwartet. — Von König Milan, der alle seine Rechte in Serbien für ein paar Millionen verkaufte, sprechen selbst die Pariser Blätter mit Verachtung. Er verdient sie auch.

Oesterreich-Ungarn. In der Wiener Hofburg wird jetzt die Hochzeit des Prinzen Friedrich August von Hessen mit der Erzherzogin Louise unter großem Pomp gefeiert. Die sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Könige Albert von Sachsen kamen auch in den bei der Galatafel ausgebrachten Trinksprüchen zum Ausdruck. Das neuvermählte Paar wird Montag seinen feierlichen Einzug in Dresden halten, wo dann noch mehrtägige Festlichkeiten stattfinden werden. — Der auswärtige Minister Oesterreich-Ungarns, Graf Kalnoky, als aufrichtiger Freund Deutschlands zur Genüge bekannt, ist jetzt 10 Jahre im Amte. Die Zeitungen besprechen die Thatsache mit großer Sympathie. Auch die „N. A. Z." bringe einen gleichen Artikel. — Zur Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten ist als Vertreter des deutschen Kaisers Prinz Leopold von Preußen in Wien angekommen und vom Kaiser Franz Joseph persönlich empfangen. -- In den Delegationsausschüssen sind die Forderungen des Militär-Etats in der Hauptsache genehmigt.

Amerika. Die Abneigung gegen den Präsidenten Fonseca macht in Brasilien immer weitere Fortschritte. Die Truppen in den Provinzen fangen an, ihren Offiziernn den Gehorsam zu verweigern. Auch in der Hauptstadt Rio de Janeiro selbst soll es zu Schwierigkeiten gekommen sein. Von einer Einmischung der Monarchisten ist noch immer nicht viel zu bemerken. Fonseca's Sturz gilt als sicher und zwar in schnellster Zeit.

Provinzial-Nachrichten

Culm, 19. November. (Wiederum hat das leichtfertige Umgehen mit geladener Waffe) ein Opfer gefordert. Der Ziegler Czyczewski aus Kaldus nahm am Dienstag dieser Woche den geladenen Revolver aus seinem Versteck, um ihn zu putzen. Bei dieser Verrichtung ist er ohne Zweifel dem Abzuge zu nahe gekommen, denn plötzlich krachte ein Schuß und Czyczewski fiel, von einer Kugel in den Kopf getroffen, todt zu Boden. Czyciewski war ein solider Mann und lebte in geregelten Verhältnissen. Er hinterließ eine Wittwe mit einem kleinen Kinde.

— **Elbing,** 19. November. (500 Mark Belohnung.) Der Staatsanwalt macht bekannt, daß je 500 Mark Belohnung für die Ermittelung der muthmaßlichen Brandstifter bei den Ziegeleibränden in Reimannsfelde und Succase ausgesetzt sind.

Osterode, 19. November. (Ueberfahren). Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute Nachmittag der Arbeiter Robert Beyer aus Rapatten von einem einfahrenden Zuge überfahren und sofort getödtet. Beyer, der angetrunken war, überschritt in demselben Augenblick, als der von Insterburg kommende Zug 64 in den Bahnhof einfuhr, das Geleise. Die Maschine faßte den Bedauernswerthen so unglücklich, daß derselbe vollständig zermalmt wurde und keinen Laut mehr von sich gab. Beyer hinterläßt eine Frau mit 6 unerzogenen Kindern in den elendesten Verhältnissen.

— **Dirschau,** 19. November. (Die Gesammtkosten der neuen Eisenbahn-Weichselbrücke bei Dirschau) werden nur 6 Millionen Mark betragen, während für den Bau 9 Millionen ausgeworfen worden sind.

— **Schneidemühl,** 19. November (Einer großen Gefahr) ist der gestern früh von hier nach Kolmar abgehende Personenzug entgangen. Hinter der Netzebrücke, dort, wo die Bahn eine Biegung macht, war von ruchloser Hand eine Schwelle quer über die Schienen geworfen worden. Es gelang nur schwer, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen

— **Danzig,** 19. November. (Als eine große Wohlthat) für die Arbeiterbevölkerung ist es zu betrachten, daß die Schichausche Werft ihren Betrieb, wenn auch nur im kleinen Umfange, aufgenommen hat, denn es werden daselbst gegen 500 Werft- und Bauarbeiter beschäftigt. Die der Vollendung nahenden beiden Hellinge, in welchen die Schiffe gebaut werden, sind so eingerichtet, daß darin Wasser eingelassen werden kann Eine Vergrößerung des Betriebes dürfte erst dann eintreten, wenn die übrigen Bauten vollendet sind und der Marine-Etat bewilligt ist.

— **Königsberg,** 19. November. (Ein amüsantes Geschichtchen) wird hier in den Kreisen der Techniker viel belacht. Der Magistrat einer unserer Nachbarstädte hatte vor Kurzem unter den Gasanstaltskohlen einen merkwürdigen zigarrenähnlichen Körper gefunden, in dem man einstimmig eine Dynamitpatrone erkennen wollte, die wahrscheinlich ein neuer Massenmörder, um die gute Stadt zu verderben, in die Gaskohlen hineinpraktizirt habe. Man beschloß, das gefährliche Objekt dem Pulverlaboratorium in Königsberg zur Begutachtung und eventuellen Vernichtung zuzusenden. Mit der gefährlichen Mission des Transports wurde kein geringerer, als ein Stadtrath betraut. In hundertfacher Umhüllung und, um Erschütterungen zu vermeiden, in einem Koupee zweiter Klasse transportirt, gelangte das schlummernde Verderben unter die kritischen Augen des Chefs genannter Behörde, der dem ängstlichen Abgeordneten des Städtchens die beruhigende Mittheilung machen konnte, daß die gefürchtete Patrone ein harmloses Stück Kohle aus einer sogenannten Siemens'schen Differentiallampe sei.

— **Buk,** 18, November. (Durch Kohlendunst vergiftet.) In der Nacht vom 14. zum 15. d. schliefen auf dem nahen Dominium S. zwei Klempnergesellen in einem Zimmer; einer derselben verspürte am frühen Morgen ungeheure Kopfschmerzen und vermochte glücklicherweise noch aufzustehen und ins Freie zu gehen. Als man später den zweiten Gesellen aufsuchte, fand man ihn im Bette in den letzten Zügen. Der sofort aus Buk herbeigeholte Arzt konnte nur noch den infolge von Kohlendunstvergiftung eingetretenen Tod feststellen. Heute Nachmittag wurde die Leiche des Verunglückten, des 22jährigen Wilhelm Schilling aus Oggerschütz bei Schwiebus, vom hiesigen Bahnhofe aus nach seiner Heimath überführt.

Locales.

Thorn, den 21. November 1891.

— **Flaggenschmuck.** Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich haben die königlichen und städtischen Behörden ihre Dienstgebäude beflaggt.

— **Militärisches.** Mathieu, Oberstlt. von der 2. Ingen.-Insp., von der Stellung als Mitglied des Ingen.-Komitees entbunden. — Frhr. v. Bock, Gen.-Major und Inspekteur der 2. Ingen.-Insp. zum General-Lieutenant; — Wichert, Oberstlt. von der 4. Ingen. Insp. und Inspekteur der 5. Festungs-Insp., zum Obersten; — Schlüter, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Premier-Lieutenant; — Cebrian, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zum Sekonde-Lieutenant; — Banse, Unteroff vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum Port.-Fähnr. befördert. — Bechen, Pr.-Lt. vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, in das Schleswig. Fuß-Art.-Bat. Nr. 9; — Philipp, Pr.-Lt. vom Schleswig. Fuß-Art.-Bat. Nr. 9, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, — versetzt.

— **Militärische Neubauten in Thorn.** Dem Vernehmen nach werden im nächsten Jahre die Wohnungsverhältnisse der hiesigen Truppen dadurch eine Verbesserung erfahren, daß nicht allein die Nebenbauten zu den Kriegskasernen am Brückenkopf fertig gestellt, sondern auch eine Infanterie-Kaserne im neuen Stadttheil, zwischen dem Artillerie-Depot und dem Leibitschthor, gebaut werden soll. Hierdurch werden die Forts, deren Räume etwas feucht und mit einer Kellerluft behaftet sein sollen, in der Belegung entlastet werden. Wie wir hören, soll der neue Kommandant für die Verbesserung der Wohnungen sowohl, wie auch für die städtischen Anlagen großes Interesse hegen In der nächsten Zeit wird der Platz II zwischen dem Leibitschthor und dem Geschützschuppen eine Verschönerung erfahren, später soll noch ein zweiter Platz des neuen Stadttheils in gleicher Weise verschönert werden.

— **Personalie.** Der Secretär und Gerichtskassen-Controleur Born bei dem Amtsgerichte in Thorn ist in der Amtseigenschaft als Secretär an das Amtsgericht in Konitz versetzt worden.

△ **Symphonie-Concert.** Eng gefüllt war gestern die Aula der Bürgerschule, in der gestern die Capelle des 61. Inf. Reg. ihr zweites Symphonie-Concert gab, und in andächtiger Spannung erwarteten die früher als gewöhnlich Erschienenen — einige Störenfriede gab es freilich auch diesmal — den Beginn des Concerts, dessen Programm als ersten Theil die so rasch berühmt gewordene Preis-Symphonie in H moll von George Schumann ankündigte. Und als die Musik begann und die mächtigen Tonwellen den Saal durchbrausten, da sah man, bis der letzte Accord verklang, auf keinem Gesicht einen Zug der Enttäuschung oder der langen Weile. Interessant geschrieben von Anfang bis zu Ende ist diese Symphonie, die, wohl durch ihre schulgerechte kunstvolle Arbeit den strengen Musikkritiker, als auch durch die lieblichen Melodieen, die tiefe Empfindung und eine von Theil zu Theil zunehmende Steigerung die weiteren Kreise der Musikliebhaber entzückt. Es war ein offenbarer großer Erfolg, den der Componist mit dieser seiner Arbeit hier errungen, ein Erfolg, der sicherlich bei einer Wiederholung sich vergrößern würde. Einen besonders geeigneten Interpreten seiner Absichten hatte aber auch der Componist in Herrn Musikdirigenten Friedemann gefunden, den wir ja als feinfühlenden Dirigenten kennen, der sich mit seiner gut geschulten Capelle jederzeit in geistiger Verbindung zu halten weiß. Meisterhaft war die Wiedergabe der Symphonie und was will es dabei sagen, wenn — was wir in unserer Nachbarschaft hart tadeln hörten — wirklich dem Waldhornisten ein Einsatz 'mal nicht ganz glückte. Ebenso tüchtig spielte die Capelle auch den zweiten Theil, der uns „Ein Albumblatt" von Wagner, die Taubert'sche Osterhymne, die Ouverture „Im Frühling" von Goldmark und als Zugabe den spanischen Tanz aus Rubinsteins Bal costumee brachte.

() **Die Fleischerinnung** zu Inowrazlaw begeht am 25. d. Mts. das Fest der Fahnenweihe. An der Feier werden auch hiesige Fleischer theilnehmen.

() **Interessante Versuche** wurden heute mit der Entbitterung von Lupinen im Speicher des Herrn Hozakowski angestellt. Den vorzüglich gelungenen Experimenten wohnten viele Besitzer aus der Umgegend bei.

— **Die hiesige St. Georgen-Gemeinde** erhält demnächst einen Hülfsgeistlichen, der seinen Wohnsitz auf Mocker nehmen soll. Das Gehalt desselben ist durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten bewilligt.

() **Eine öffentliche Arbeiter-Versammlung** hat gestern Abend in der Innungs-Herberge stattgefunden. Die Arbeiter waren durch Zettel zur Theilnahme aufgefordert. Anwesend waren etwas über 100 Personen. Herr Riesig aus Berlin war als Redner verschrieben. Er entwickelte das Programm der sozialdemokratischen Partei und sprach über den Kampf gegen das Capital, gegen die Bourgoisie, und verlangte Verminderung der Arbeitsstunden, Abschaffung aller Frauen- und Kinderarbeit. Man dürfe nicht auf den Arbeiter schimpfen, wenn er mal einen Schnaps trinke, den er bei seiner ungenügenden Verpflegung nicht vertragen könne, wird doch auch auf keinen reichen Mann ein Stein geworfen, wenn er im „Sekt" des Guten zu viel gethan, von seinen „Freunden" in die Droschke geschleppt und so nach Hause gebracht werde. Von den jetzigen Parlamenten könne der Arbeiter nichts erwarten, er müsse sich selbst helfen und das könne er nur, wenn er sich der sozialdemokratischen Partei anschließe. Beifallsbezeugungen begleiteten den Vortrag. Herr Liedtke dankte dem Redner und schloß sich in seiner genügsam bekannten Ausdrucksweise den Ausführungen des ersteren an. Mit einem Hoch auf die sozialistische Arbeiter-Vereinigung ging die Versammlung auseinander. Angesichts solcher Vorgänge behauptet Liedtke immer noch, kein „Sozialdemokrat" zu sein! Wahrlich, sehr naiv!

— **Landgemeindeordnung betr.** Der preußische Minister des Innern hat nunmehr, wie berichtet wird, die erste Instruktion zur Ausführung der neuen preußischen Landgemeindeordnung, und zwar über die erstmalige Bildung der Gemeindeversammlungen und Gemeindevertretungen, durch Cirkularverfügung an die Oberpräsidenten und Regierungen ergehen lassen.

— **Die Ansiedelungskommission** soll, wie bereits mitgetheilt, den Administrator von Vieruszyce bei Jarozin ermächtigt haben, falls es an deutschen Ansiedlern fehle, Parzellen dieses Gutes event. auch an polnische Bauern zu verkaufen. Diese Nachricht wird vom „Dziennik Pozn." bezweifelt, und zwar aus dem Grunde, weil ein derartiges Verfahren dem Ansiedelungsgesetze vom 26. April 1886 widerstreite, dessen § 1 ausdrücklich heißt: Der Staatsregierung wird ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisirende Bestrebungen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter Grundstücke käuflich zu erwerben z. c.

— **Steuerpflicht der Gendarmen.** Nach einer anläßlich eines Spezialfalles ergangenen Entscheidung des Kultusministers und des Ministers des Innern sind auch die in Orten ohne Garnison stationirten Oberwachtmeister und Gendarmen von der Entrichtung von Kirchensteuern befreit, weil diese Mitglieder des Gendarmeriekorps zu der

---

wäre?" fuhr Hamburt zornig auf. „Nein, für so schlecht dürfen Sie mich nicht halten, wenn ich auch sonst schon genug auf meinem Conto habe. — Ich wahr in der Nähe der Ruine —"

„Sie hatten dort eine Zusammenkunft mit Fräulein Riehl," schaltete Rudolf ein.

„Es war mir, als hörte ich einen Angstschrei," fuhr Hamburt, ohne es zu beachten, fort, „glaubte aber, daß eines der spielenden Kinder, welche einen Heidenlärm im Riehl'schen Garten machten, geschrien habe, und kümmerte mich nicht weiter darum. Es mochten fünf oder auch zehn Minuten vergangen sein, als ich die Tannen-Anflanzung betrat und den Zigeuner bei seiner schauerlichen Arbeit sah Rasch hinzueilend, wollte ich ihn packen, er entschlüpfte mir wie ein Aal und war verschwunden, bevor ich mich nur recht besinnen konnte."

„Weshalb machten Sie nicht die sofortige Anzeige des Verbrechens?" fragte der Assessor streng.

„Ich war dazu entschlossen, als mir einfiel, daß der Zigeuner sich jedenfalls längst in Sicherheit gebracht haben werde, daß mir alsdann, und dieser Fall war so gut wie gewiß, jeglicher Beweis gegen ihn fehlte, und der Verdacht, den Knaben getödtet zu haben, folgerecht auf mich fallen mußte."

„Woraus konnten Sie dies folgern?"

Hamburt zögerte mit der Antwort. „Ich sagte mir," erwiderte er dann entschlossen, „daß mein Verhältniß zu Fräulein Agnes Riehl, mit welcher ich mich heimlich verlobt hatte, nicht unbekannt geblieben sei, daß also bei dem bekannten Testament ihrer verstorbenen Schwester, nach welchem sie dem Tode des Kindes eine reiche Erbin wurde, hinreichende Verdachtsgründe gegen mich hervorgesucht werden konnten. Sie werden diese Furcht erklärlich finden, Herr Assessor!"

„In einer gewissen Hinsicht allerdings, — doch, — fahren Sie fort. Sie hofften jedenfalls auf eine Entdeckung des Mordes ohne Ihr Zuthun."

(Fortsetzung folgt.)

Militärgemeinde des Militäroberpfarrers und nicht zu derjenigen Zivilgemeinde gehören, in der sie ihren Wohnsitz haben. Ebenso sind sie auf Grund einer früher ergangenen Entscheidung von der Heranziehung zu Beiträgen für Kirchen- und Schulhausbauten und zu den Reparaturkosten befreit.

— **Die Transportcontrolle für Salz** ist im Grenzbezirk der Provinz Westpreußen gegen Rußland aufgehoben worden.

— **Bischöfliche Verfügung**. Vor Kurzem ist durch eine Verfügung der bischöflichen Behörde in Peplin den Geistlichen und Kirchenvorständen verboten worden, ohne Erlaubniß der Kirchenbehörde Nachrichten über die Sitzungen und Verhandlungen der Kirchenvorstände in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, auch statistische Mittheilungen irgend welcher Art zu machen.

— **Der polnische Privat-Sprachunterricht** darf bis jetzt nach dem Min.-Rescript vom 11. April 1891 nur in den Volksschulen der Provinz Posen, nicht in denen Westpreußens ertheilt werden, obwohl die Polen auch bei uns fortgesetzt bemüht sind, ein derartiges Zugeständniß gleichfalls zu erlangen. So z. B. hatte, wie die „Preuß. Lehrerztg." berichtet, ein polnischer Bewohner von Mocker einen dortigen Volksschullehrer ersucht, seinen Kindern polnischen Privat-Sprachunterricht zu ertheilen; dem Lehrer ist jedoch unterm 2. v. Mts. die Erlaubniß dazu vom Kreisschulinspector verweigert worden; ebenso hat die königl. Regierung zu Marienwerder unterm 23 v. Mts. erklärt, daß es bei dem ablehnenden Bescheid des Kreisschulinspektors sein Bewenden behalte.

— **Das russische Weizenausfuhrverbot** ist nach Berliner Meldungen Freitag unterzeichnet. (Siehe auch heutiges Telegramm.)

— **Strafkammer**. Der Bericht über die heutige Sitzung der Strafkammer mußte wegen Raummangels für die nächste Nr. zurückgestellt werden.

() **Von der Weichsel**. Das Wasser steigt, heutiger Wasserstand 0,07 Mtr. über Null. Thalwärts ist Dampfer „Alice" hier eingetroffen.

— **Unsere Polizeibehörde** tritt jetzt dem Bettelunwesen in unserer Stadt energisch entgegen. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden nicht weniger als 17 Personen beim Betteln betroffen und verhaftet.

— **Gefunden**. Ein Dreimarkstück in der Kämmereikasse.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern und heute 22 Personen.

Vermischtes.

(Durch das Platzen einer Granate) auf dem Artilleriedepot in Wilhelmshaven wurden fünf Personen schwer verletzt.

(Wegen gewerblicher Fälschung) von Schulzeugnissen ist in Warschau gegen 14 Personen die Untersuchung eingeleitet worden. Mehrere Lehrer sollen von der Fälschung profitiert haben.

(Die sozialdemokratische) Berliner Volkstribüne soll von Neujahr ab zu erscheinen aufhören.

(Der frühere sozialdemokratische) Stadtverordnete Heinsdorf in Berlin, der sein Mandat wegen wirthschaftlicher Gründe niederlegen mußte, hat das in den letzten Jahren betriebene Gastwirthschaftsgewerbe aufgegeben und ist wieder Stuckateur geworden.

(Ein geheimnißvoller Mord bei Brüssel.) In Laeken nahe bei dem königlichen Schloß wurde dieser Tage der Leichnam eines unbekannten Mannes gefunden, der durch einen Dolchstoß getödtet worden ist. Ueber die näheren Umstände des mysteriösen Mordes ist bis jetzt nur festgestellt, daß man Nachts zwei Männer in einem Wagen die Landstraße entlangfahren gesehen hat, welche jedenfalls den Leichnam auf die Straße geworfen haben.

(Der Zusammenbruch) einer Bankfirma in Stade wird der Berliner Kriminalpolizei von dort mitgetheilt. Es handelt sich um das Haus Nordmeyer Michaelson, dessen Inhaber Depots in beträchtlicher Höhe unterschlagen haben.

(Griechische Zustände.) Es wird seit einiger Zeit viel über das Verlorengehen nach Europa adressirter Briefe geklagt. Wie es scheint, ist es die Station Patras, wo nicht alles geheuer ist. Dort wurden kürzlich 10 000 Fr. aus der Post gestohlen, und bald darauf ging der für Patras bestimmte Postsack von Missolunghi verloren. Merkwürdiger Weise sind die von Europa kommenden Briefschaften der Gefahr weniger ausgesetzt. Im Allgemeinen hat aber die öffentliche Sicherheit unter dem Ministerium Delyaunies entschieden gelitten. In Bezug auf Theben und Umgegend (in Böotien) konnte man wochenlang in den Zeitungen Erörterungen lesen, in welchen die Regierungsorgane behaupteten, es sei dort alles so sicher wie je, während die Correspondenzen von dort die Gegend als ein wahres Räubernest bezeichneten, in welchem eine Horde entsprungener Verbrecher ihr Werk treiben.

(Der Bankier Siegfried Abrahamson) in Berlin ist auf Grund des Wuchergesetzes verhaftet worden. Veranlassung zu dem Einschreiten der Behörden hat eine Anzeige des Kammerherrn Frhrn. v. Gersdorff-Lippe gegeben, der zu Abrahamson in geldgeschäftlichen Beziehungen gestanden hat.

(Daß es nicht erlaubt ist), einem bestraften Menschen seine frühere Bestrafung öffentlich zum Vorwurf zu machen, scheint nicht allgemein bekannt zu sein. Ein Schauspieler von untergeordneter Bedeutung war im Jahre 1866 zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, welche im Jahre 1871 verbüßt waren. Seitdem hat er sich volle zwanzig Jahre tadelfrei geführt. Ein „College" indessen hielt es für angemessen, bei verschiedenen Gelegenheiten auf die Bestrafung öffentlich zurückzukommen. Er wurde wegen Beleidigung dieser Tage zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

(Theuere Pfeifen.) Die in Mannheim erscheinende „Südd. Tabakztg." schreibt: Die schönste Tabakpfeife soll, wie es heißt, der Schah von Persien besitzen, denn diese „Staatspfeife", mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt, wird auf nicht weniger als 1 500 000 Mark geschätzt. In Brüssel jedoch lebt ein Mann, der seine Sammlung von Pfeifen selbst für dieses Prachtstück nicht hergeben würde, nämlich der Sammler Capitän Crabbe. Derselbe hat nicht weniger als 5000 Pfeifen, aus allen Zeiten, Ländern und jedem nur denkbaren Material. Ein anderer Pfeifenliebhaber ist der Prinz von Wales, der, obgleich er selbst nur Cigarren oder Cigaretten raucht, doch ein leidenschaftlicher Sammler von Tabakspfeifen ist.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Petersburg, 21. November, 12 Uhr 4 Minuten Mittags. Das Weizenausfuhrverbot ist heute publizirt.

(**Sämmtliche hier in Thorn** erwartete Zufuhren von Weizen sind auf dem Landwege heute an der Grenze zurückgehalten.)

Eingesandt.

Der unglückliche Drahtzaun, welcher das Glacis von der Grützmühlenstraße bis zum Militär-Kirchhof einhegt, ist schon wieder einmal in so trauriger Verfassung, daß man beim Anblick desselben nicht auf dem Fußgängerwege einer stark belebten Straße nahe der Stadt, sondern auf einem Dorfe zu sein glaubt wo das liebe Viehzeug solche Verwüstungen herbeigeführt habe. Daß durch die zerissenen theilweise auf dem Boden herumliegenden Eisendrähte nicht schon Unfälle für die Fußgänger, namentlich bei den dunklen Abenden herbeigeführt sind, ist zu bewundern. Hier wäre eine anderweitige Einhegung, welche dem Schönheitsgefühl mehr Rechnung trüge, wohl sehr wünschenswerth

Briefkasten.

Ein Bürger. Wir werden genaue Erkundigungen einziehen und Ihre Frage dann in nächster Nr. unserer Zeitung beantworten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 21. November.	0,07	über	Null.
Warschau, den 18. November	0,53	über	„
Culm, den 18. November..	0,19	unter	„
Brahemünde, den 20. November. . .	.2,33	„	„

Brahe:

Bromberg, den 20. November. . . .	5,32	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		21. 11. 91.	20. 11. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	195,95	197,—
	Wechsel auf Warschau kurz	194,90	196,—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,40	97,30
	Preußische 4 proc Consols	105,30	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	60,90	60,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	58,50	57,70
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,40	93,40
	Disconto Commandit Antheile	165,10	167,10
	Oesterr. Creditactien	144,75	145,40
	Oesterreichische Banknoten	172,40	172,40
Weizen:	November-December	235,—	232,50
	April-Mai	235,—	232,50
	loco in New-York	106,50	105,25
Roggen:	loco	240,—	239,—
	November	242,—	240,50
	November-December	242,—	240,20
	April-Mai	240,—	238,20
Rüböl:	November	62,10	62,10
	April-Mai	61,—	61,—
Spiritus:	50er loco	73,—	73,—
	70er loco	53,30	53,70
	70er November	52,80	53,—
	70er April-Mai	53,50	53,80

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Aufruf!

300 Mark Belohnung!

Am 6. November d. Js. sind in Schwetz a. W.

1. die etwa 70jährige Wittwe **Emilie Leitgieb** aus Schwetz an einem hinter dem Gehöft des Besitzers Casimir von Rozycki stehenden Getreideschober,
2. deren Enkelin, die 11jährige **Ottilie Wahnke** in der im Kellergeschoß des Hauses Albert-Straße Nr. 2 liegenden verschlossenen Wohnung der Wittwe Leitgieb

todt aufgefunden worden.

Beide Personen müssen in den Abendstunden des vorhergehenden Tages, also

Donnerstag, den 5. November cr.,

etwa zwischen 6 und 10 Uhr Abends

ermordet worden sein.

Der That dringend verdächtig ist der Schuhmachergeselle **Gustav Kindeleit** aus Schwetz, der zu der Leitgieb in nahen Beziehungen gestanden hatte, sich mit ihr aber wenige Tage zuvor erzürnt hat.

Kindeleit ist am Donnerstag **in Begleitung eines Reisenden, der sich als Kaufmann ausgegeben hat,** aus Culm gekommen und mit diesem Manne zusammen in der Restauration von Knopf und sodann in der Skomski'schen Herberge in Schwetz gewesen. In dieser Herberge hat der Reisende auch übernachtet, wohin derselbe sodann weiter gewandert ist, ist nicht bekannt geworden.

Dieser Reisende, der sich am 5. November cr. in der Gesellschaft des Kindeleit befunden hat, soll als Zeuge vernommen werden.

Derselbe wird daher aufgefordert, schleunigst seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen oder sich persönlich bei dem Unterzeichneten zu seiner Vernehmung zu gestellen.

Für die Ermittelung des Urhebers der oben mitgetheilten Verbrechen ist eine

Belohnung von 300 Mark

ausgesetzt worden.

Graudenz, den 17. November 1891.

Der Untersuchungsrichter beim Königl. Landgerichte.

Opitz.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage **Elisabethstraße 22** (neben Gustav Weese) ein

Special-Geschäft

feiner Confituren, Chocoladen u. Marzipane

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch Lieferung nur guter preiswerther Waaren stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne hochachtungsvoll

Oskar Winkler.



Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz-Thorn
Breitestraße 50.

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pfg.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer **illustrierten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes **Weihnachtsgeschenk** für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,** welche vor wie nach unerreicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mark und höher.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt, Thür.
Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Wie im vorigen, haben wir uns auch in diesem Jahre entschlossen, von der Veranstaltung eines

Weihnachts-Bazars Abstand zu nehmen

in der Hoffnung, daß uns die zur Fortführung unserer drei bisherigen Anstalten an der Bache, auf der Bromberger- und Jakobs-Vorstadt zur Errichtung einer vierten Anstalt auf der Kulmer-Vorstadt zu einer **Weihnachtsbescheerung** unserer etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel uns auch auf andere Weise zugehen werden. Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unseres Vereins

die dringende Bitte
bis zum 1. December d. J.
den sonst für unsern Weihnachtsbazar verwandten
Betrag

in Geld und Gegenständen, die **zur Bescheerung armer 3—6 jähriger Kinder geeignet** sind bei den Unterzeichneten oder in unsere Anstalten gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand
Emma Feldt, Louise Glückmann, Anna Hübner, Hedwig Adolph, Rosa von Fischer, Emma Uebrick, Laura Lilie, Hanna Schwartz, Johanna Spoonagel Dietrich, Heford, Kuntze, Adolph Kittler, Dr. Meyer, Stachowitz.

Geschw. Bayer,

Altstadt 17 Altstadt 17
empfehlen
Ball-Blumen
u. jedes Arrangements
bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.



MEINE UHR
geht ausgezeichnet, seit sie vom Uhrmacher
Louis Joseph,
Seglerstraße, gut und billig reparirt wurde.

Heute Sonnabend Abend **fr. Wurst**
J. Skowronski, Bromb. Vorst. 1. L.

MAX COHN

Zerlegbare Gelenkpuppen
(mit Spiralfedern)
Staunend einfaches Verfahren.

Jeder Käufer einer Gelenkpuppe mit Spiralfeder ist im Stande seine Puppe selbst zu repariren, da Arme, Beine und Kopf abschraubbar sind.

Der Alleinverkauf dieser zerlegbaren Gelenkpuppen befindet sich für Thorn und Umgegend **ausschliesslich allein** bei

Max Cohn

Spesenfreier Versand nach Auswärts prompt.

Altstadt 17 **Geschw. Bayer,** Altstadt 17,
geschmackvollste und billigste Ausführung von
Ball- und Gesellschafts-Toiletten
einfacher und eleganter Costumes.

Zahn-Atelier

S. Burlin,
Dentist.
Seglerstrasse 19, I. Etage.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,
Thorn, Altst. Markt 33.

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich vom heutigen Tage ab **sämmtliche Artikel** selbst bei kleineren Quantitäten zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgeben werde.

Ich empfehle meine Fabrikate:

Grüne Seife I und II,
Weiße (Eschweger) Seife,
„ Kern- „
Harz- „
Oranienburger Kern- „
Mandel- „
in besten Qualitäten.

Sämmtliche Waschartikel:
Hoffmann'sche Reisstrahlenstärke,
„ Silberglanz- „
„ Crême- „
Königsberger Reisstrahlen- „
Mack's Doppel- „
Halle'sche Weizen- „
Amerikanische Glanz- „
Englische „ „
Crystall-Soda, Kartoffelmehl,
Waschblau, Borax, Potasche,
Seifenpulver.

Beleuchtungs-Artikel:
Petroleum, bestes amerikanisches und kaukasisches.
Stearin-Kerzen,
Paraffin- „
Renaissance- „
div. Wachs-Salonkerzen
in allen Größen und verschiedenen Qualitäten.
Altarkerzen, garantirt rein Bienenwachs in jeder Größe.
Altarkerzen Ceresin decorirt.
„ Wachsstock vom besten reinen Bienenwachs,
Baumschmuck, Zündhölzer.

Fettwaaren und Oele:
Talg,
Roh Rüböl (Eßöl),
Leinöl,
Firniß, nur prima Qualität,
Baumöl,
Maschinenöl prima,
„ secunda,
„ tertia,
Lowren-Oel,
Thran, echt Copenh. Robbenthran,
„ echt Bergen,
„ Löwenthran,
Wagenfett in 4 Qulitäten,
Lederfett, Wichse, Möbelpolitur
Toilettenseifen u. Parfüms
in reicher Auswahl.

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag, d. 22., Nachm. 4 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Schützen-Haus.

Sonntag, den 22. November cr.
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Programm ernsten Inhalts.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.



ARTUSHOF THORN.

Frische Sendung
„Pschorr"
Regelmässiger Mittagstisch
à Couvert 80 Pf.
Grosse Abend-Speisenkarte
halbe u. ganze Portion
Ferner empfehle frische Backwaaren von verschiedenen
Torten und Kuchen.
Tägl. Vanillen-Eis.
Bestellungen auch ausser dem Hause werden prompt effectuirt.
Hochachtungsvoll
Carl Meyling,
Pächter des Artushofes.

Victoria-Garten.
Heute Sonntag, den 22. d. Mts.,
frische Waffeln.



Heute Sonntag, d. 22. d.,
Gr. Wurstessen.
J. Hennig, Neust. Markt.
Czarnecki's Nachf.

Grosser Ausverkauf zur Weihnachtszeit!,

Sämmtliche Damen- u. Kinderhüte, sehr geschmackvoll, Kapotten, Tücher, Corsetts, Cravatten, Regenschirme, Damenhandschuhe, Herrenhandschuhe, Kragen, Bijouterien u. Rüschen. Kurzwaaren, Tricottailen, Kinderkleidchen verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
A. Jendrowska, Gerberstr. 23, 1 Tr.

Meine
Puppen-Klinik
bringe ich hiermit meinen werthen Kunden in gefällige Erinnerung.
Alle bis zum 1. December eingehende **Reparaturen an Puppen** werden billigst ausgeführt.
Max Cohn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

2 Beilagen und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 274.

Sonntag, den 22. November 1891.

Die Entschädigung von unschuldig Verurtheilten

ist seit Jahren im deutschen Reichstage eine eifrig erörterte Frage, die aber trotz aller langen Debatten nicht von der Stelle rücken will. Juristische Bedenken haben bisher eine definitive Entscheidung vertagt. Bald sagt man, die Entschädigungspflicht für unschuldig Verurtheilte könne das Urtheil des Richters unwillkürlich beeinflussen und die Strenge des Gesetzes mildern, bald heißt es, es werde zu schwierig sein, die Höhe der dem unschuldig Verurtheilten zu gewährenden Entschädigung festzusetzen. Weder diese, noch andere Bedenken sollten aber den Reichstag abhalten, mit Entschiedenheit auf die Erfüllung der Forderung nach der Entschädigung von Personen zu dringen, welche schuldlos im Gefängniß längere Zeit zugebracht haben, und die verbündeten Regierungen sollten sich auch durch formelle Bedenken nicht abhalten lassen, dieser gerechtfertigten Forderung zu entsprechen. So gewiß die Rechtspflege Sache des Staates ist, so gewiß ist es seine Pflicht auch, denjenigen Staatsbürgern, welchem aus einem Irrthum der Richter schwere sittliche und materielle Nachtheile entstanden sind, für die ertragenen Leiden und für den erlittenen Schaden eine Vergütung zu gewähren. Die Entschädigung von unschuldig Verurtheilten bedeutet kein Mißtrauensvotum gegen die Justiz, sie ist nur eine Ergänzung der heutigen strafrechtlichen Bestimmungen. Aufgabe des Richters ist es schon heute, gewissenhaft und seiner Ueberzeugung gemäß, ohne Rücksicht auf irgend wen, die Wahrheit klar zu stellen und nach dieser Wahrheit seinen Spruch zu fällen. Die Dinge können auch nach einer Einführung der Entschädigung für unschuldig Verurtheilte nicht anders werden, diese Entschädigung kommt später nur für den Verurtheilten, aber nicht sofort für den verurtheilenden Richter in Betracht. Der Letztere ist es ja doch nicht, welchem hinterher das Geld abverlangt wird, ebensowenig wird ihm wegen seines Irrthums ein Vorwurf gemacht werden. Die Richter sind auch nur Menschen, und wenn ihnen keine Irrthümer passieren könnten, brauchten wir keine Berufungen und keine Revisionen, überhaupt nicht verschiedene Instanzen. Mit der erstmaligen Urtheilsfällung hat also die Entschädigung absolut nichts zu thun, sie greift erst dann Platz, wenn ein Justizirrthum ermittelt wird, und diese Ermittelung erfolgt schon heute. Die Zahl der unschuldig Verurtheilten ist nicht so erheblich, daß man wegen der konstatierten Justizirrthümer die Hände über dem Kopfe zusammen schlagen mußte; sie ist aber auch nicht so klein, daß nur alle Jubeljahre einmal ein solches Vorkommniß zu erwähnen wäre. Es vergeht thatsächlich kein Jahr, in welchem nicht einzelne Fälle sich ereigneten. Allgemein bekannt werden meist nur ganz besonders hervorragende Fälle, über weniger bedeutsame Justizirrthümer wird außerhalb der direkt interessirten Bezirke wenig gesprochen. Gerade diese nicht allzugroße Zahl von Verurtheilungen Unschuldiger deutet darauf hin, daß die Regelung der Frage leicht möglich ist; sie ist aber nicht so klein, daß man die Sache nun mit Stillschweigen übersehen könnte. Ist die Verurtheilung von Rechts wegen erfolgt, muß auch von Rechts wegen wieder gut gemacht werden, was etwa versehen war. So sagt's die Volksstimme, und die trifft in diesem Falle das Richtige. In einzelnen deutschen Bundesstaaten, in Oesterreich-Ungarn und in anderen Ländern sind bereits jährliche bestimmte Summen gefordert, aus welchem etwaige Opfer des Justizirrthumes schadlos gehalten werden sollen. Aber eine durchgreifende gleichmäßige Regelung hat im deutschen Reiche bis zur Stunde nicht stattgefunden, und das ist es, was zu bedauern bleibt. Will man noch kein bestimmtes Gesetz über die Entschädigungspflicht des Staates an die unschuldig Verurtheilten erlassen, sondern erst noch Versuchen wegen des Wortlautes und der Fassung eines solchen Gesetzentwurfes anstellen, gut, so mag man die Entschädigung durch landesherrlichen Gnadenerlaß aus einem zu diesem Zweck bereit gestellten Fonds bewilligen. Hauptsache bleibt immer, daß überhaupt etwas geschieht, und eine Sache nicht weiter auf die lange Bank geschoben wird, die in unserer Zeit der sozialen Reformen eine doppelte Ungewißheit bedeutet. Der gewerbsmäßige Spitzbube und Strolch macht sich aus einer Gefängnißstrafe wenig, sie erhöht nur sein Ansehen bei seinen Kameraden, aber einem ehrlichen Menschen ist die Gefängnißstrafe nicht gleichgiltig, und wenn er hinterher auch als unschuldig erkannt wird, „es bleibt sehr leicht noch etwas von dem Makel, Sträfling gewesen zu sein," an ihm hängen. Nur eine Genugthuung in eklatanter Form kann ihm in den Augen seiner Freunde und Bekannten sein bisheriges Ansehen wird ergeben. Der Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstages steht jetzt nahe vor der Thür, mag in dieser Session endlich dieser Forderung Gehör geschenkt werden, welche jeder Volksfreund wünscht, welche das Menschenrecht befiehlt.

Verantwortlicher Redacteur W. Grupe in Thorn.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Umtausch der Quittungskarten nicht unter allen Umständen nach Ablauf eines Jahres nach der Ausstellung, sondern in der Regel erst dann zu erfolgen hat, wenn die für die Einklebung der Marken bestimmten Felder der Quittungskarte **sämmtlich** gefüllt sind.

Der Zeitpunkt, bis zu welchem der Umtausch zur Vermeidung der Ungiltigkeit bewirkt sein muß, ist auf jeder Quittungskarte besonders angegeben; bis zu diesem Zeitpunkte kann die Karte zur Einklebung der Marken verwendet werden.

Danzig, den 12. November 1891.

Der Vorstand
d. Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen
Jaeckel.

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird Gaskoks der Ctr. mit 1 Mk. 10 Pf. verkauft. Für Zerkleinern wird 10 Pf., für Inshausschaffen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 - 20 Pf. für den Ctr. berechnet.

Der Verkauf findet nur Vormitttags von 7½—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr statt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
findet im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn ein öffentlicher Verding der Lieferung von Geräthen statt, und zwar werden verdungen:

Tischler-, Schlosser-, Tapezierer-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten, sowie die Lieferung von Glaswaaren und irdenem Geschirr, Feuerlöschgeräthen, Lampen, Laternen und Zeugrollen.

Bedingungen liegen im Büreau aus.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Verfolg der polizeilichen Bekanntmachungen vom 31. October und 11. November d. Js. wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Spuromnibuswagen** von heute ab bis auf Weiteres den Personen-Verkehr nicht vom Altstädtischen Markt nach dem Hauptbahnhof und zurück, sondern **nur zwischen dem Stadtbahnhof** und dem **Hauptbahnhof** und zurück, — anschließend an die Straßenbahn — vermitteln werden.

Thorn, den 21. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bericht

über die Fleischbeschau im hiesigen städtischen Schlachthause während des Halbjahres April bis September cr. liegt im unterzeichneten Bureau während der Dienststunden zur gefälligen Einsichtnahme bereit.

Thorn, den 20. November 1891

Magistrats-Bureau I.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 23. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr
sollen in dem hiesigen Geschäftszimmer die Faschinen von ca. 10½ Hectar 30jährigem Kiefernbestande der Jagen 165, 166, 87, 88 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Schirpitz, den 19. November 1891.

Der Königl. Oberförster.
Gensert.



Ziehung 1. Kl. 24.-26. Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Jan 92. | Verlost werden **4 Millionen** baar ohne Abzug. | Jedes II. Loos gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originalloose 1. Klasse $^1/_1$ **M. 21,** $^1/_2$ **M. 10,50,** $^1/_{10}$ **M. 2,10.** Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Original Loosen M. 48, an 50 Original-Loosen M. 24
Original-Voll-Loose 1. u. 2. Klasse gültig $^1/_1$ **M. 42,** $^1/_{10}$ **M. 4,20** $^1/_{20}$ **Vollantheile M. 2,50,** $^{10}/_{20}$ verschiedene Nummern M. 24. Amtl. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Rob. Th. Schröder,
Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschn. e. Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben. In **Stettin** und Lübeck findet die Ausz. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck.**

Loose nur 3 M. 30 Pf. (incl. Porto u. Liste) **u. nicht 3,80 M.**
(wie anderweitig angeboten.)

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.

Große Geld-Lotterie
(Auszahlung ohne Abzug.)

Ziehung am 8. und 9. December d. J. in Hannover,

Zur Verloosung gelangen
3879 Geldgewinne, darunter

5	Haupttreffer von je	10,000	Mark,		
4	Haupttreffer von je	5000	Mark,		
10	Haupttreffer von je	1000	Mark,		
10	Gewinne à	500	Mark	= 5000	Mark
10	" "	400	"	= 4000	"
10	" "	300	"	= 3000	"
10	" "	200	"	= 2000	"
40	" "	100	"	= 4000	"
50	" "	50	"	= 2500	"
50	" "	40	"	= 2000	"
100	" "	30	"	= 3000	"
100	" "	20	"	= 2000	"
100	" "	15	"	= 1500	"
100	" "	10	"	= 1000	"
3280	" "	5	"	= 16400	"

Eine Verschiebung der Ziehung, sowie eine Verminderung der Gewinne ist durchaus ausgeschlossen.
Loose zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Loose nur 3 M. 30 Pf (incl. Porto u. Liste) **u. nicht 3,80 M.**
(wie anderweitig angeboten.)



S. Engel in Posen,
Seifen- u Parfümerien-Fabrik mit Dampfbetrieb,
gegründet 1824,
empfiehlt billigst unter Bürgschaft:
Riegel-, Stück-, Faß-, medicinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art.

Artistisch-Photographisches Atelier
L. Basilius,
Posen. Thorn, Bromberg.
Mauerstraße 22.
Täglich geöffnet von 8—8 Uhr auch Sonn- u. Feiertags.



Wo
kauft man die schönsten und billigsten
Tapeten?
bei
R. Sultz,
Breite- u Mauerstr.-Ecke 459.

Oehmig-Weidlich-Seife.
Aromatische Haushaltseife
v. C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
Seifen- u Parfümerie-Fabrik (gegr. 18 7).
Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.
Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 1, 2, 3 u 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei:
in Thorn: **Anders & Comp**
in Mocker **Bruno Bauer.**

Wunder der Industrie.
Für **nur 5 Mk.** verkaufe ich von heute an das volle Zollpfund = 500 Gramm ff. **wollene Damen- und Mädchen-Kapotten, Kopf- u. Taillentücher, Mützen Shälchen** 2c. so lange wie der Vorrath reicht.
A. Hiller, Schillerstraße.

Für Haarpflege
empfehle meine seit einer langen Reihe von Jahren rühmlichst bekannten Spezialitäten:
Mail. Haarbalsam
Universal-Haarwuchs- u. Conservir.-Mittel
Schuppenwasser (Eau tonique antipelliculaire) } geg. Schuppen (Schinnen) zur Stärkung der Kopfhaut.
Eispomade (Creme glaciale) } macht das Haar glänzend, weich, und bei längerer Anwendung kraus und lockig.
Carl Kreller, Chemiker, **Nürnberg.**
Niederlage in Thorn bei Apoth **J. Mentz**

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pfg.	an
Goldtapeten	„ 20 Pfg.	an
Glanztapeten	„ 30 Pfg.	an

in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler. Minden Westfalen.

Pferdehaare kauft u. zahlt d. höchst. Preise **P. Blasejewski,** Gerberstr 35.

Das Modewaaren- u. Ausstattungsmagazin
M. KULESZA
THORN,
Altstädtischer Markt 430
(früher S. Weinbaum & Co.)
empfiehlt
zu festen, aber sehr billigen Preisen:

Seidenstoffe — schwarz und farbig	Parchente,	Teppiche,
Sammete,	Linons u. Shirtinge,	Bett- u. Pultvorleg.,
Peluche,	Hemdentuche und	Tisch- u. Bettdecken,
Kleiderstoffe,	Madapolame,	Schlaf- und Steppdecken,
Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,	Negligéstoffe,	Reiseplaids,
Abgepasste Roben,	Stickereien,	Läufer in Wolle,
Damenschlafröcke,	Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,	Manilla u. Cocos,
Jupons,	Bielefelder und Schlesische Leinen,	Möbel-Crêpes und Cretetonnes,
Schürzen,	Tischwäsche,	Gardinen,
Shawls u. Tücher,	Handtücher,	Tricotagen,
Flanelle,	Taschentücher,	Damenstrümpfe, Herrensocken.

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco!

Das originellste Witzblatt ist der



Erscheint wöchentlich einmal und kostet bei jeder Postanstalt **vierteljährlich 80 Pf.** Eingetr. in der Postliste im 14. Nachtrag Nr. 866a.

Herberge-Hospiz zu Bromberg, Lindenstr. 5
gewährt den durchreisenden Fremden gastfreundliche und billige Aufnahme und Verpflegung.
Der Vorstand der Herberge zur Heimath

Kohlen
in Waggonladung, sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen,** liefert **franco Haus**
H. Heine, Jacobs-Vorst. 54

Direct aus der Fabrik
450 St. Christbaum-Confect,
3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5.50, drei 8 Mk. ff. Marzipan, Chocolade, Liqueur, Schaum, Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende Neuheiten bis 15 cm Grösse.
10 Stück delicate Lebkuchen,
in Basler-Chocolade-Macronenlebkuchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme. — Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.
Chocoladenfabrik **C. Bücking,** Dresden-Plauen,
gegründet 1872.
Amtlich beglaubigte
Belobigungen und Dankschreiben über die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen jeder Kiste zu Hunderten bei.
Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Christbaum-
Confect
Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung **Mk. 2,80** Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präs.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (**Onanie**) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Baldige Bestellung auf das demnächst erscheinende
PER ASPERA,
Roman von
Georg Ebers.
2 Bände elegant gebunden 14 Mark erbittet die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Die Nummer 220 der „Thorner Zeitung" (von Sonntag, den 20. September mit Beilage) wird zurückgekauft.
Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang Kirche.
Am 26. Sonntag n. Trinit., 22. Novbr 1891. (Todtenfest.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte zum Besten armer Schulkinder.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vor- und Nachmittags Collecte zum Besten armer Schulkinder.
Nachm 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beiche und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Schule in Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst:
Nach denselben: Abendmahl.
Herr Prediger Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.